



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis: 5 Pf 1134/15

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes

„KARL LIEBKNECHT“



NR. 1 / JANUAR 1953

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

5. JAHRGANG

## Unser Präsident

Unser Präsident Wilhelm Pieck begeht am 3. Januar seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren ihm so herzlichst, wie man es nur aus vollem Herzen tun kann.

Was ist uns unser Präsident? Er ist nicht nur der Staatspräsident, er ist 1. Vorsitzender der SED, der Partei der Arbeiterklasse, seit 1894 gewerkschaftlich und seit 1895 politisch organisiert. Seit 58 Jahren setzt er all seine Kraft ein, um die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin in der Arbeiterbewegung zu verankern. Er war der Freund und Kampfgenosse von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Clara Zetkin und Franz Mehring halfen ihm, die theoretischen Grundlagen in der praktischen Arbeit anzuwenden.

Im Kriege 1914—18 führte er den Kampf gegen den Militarismus. In dem Flugblatt, das von ihm mitunterzeichnet und am 9. November 1918 in den Berliner Betrieben verteilt wurde, hieß es u. a.:

„Wir fordern nicht Abdankung einer Person, sondern eine Republik. Die sozialistische Republik mit allen ihren Konsequenzen.“

Reicht euch die Hände! Es lebe die sozialistische Republik!“

Durch den Verrat der rechten SPD-Führer wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am 15. Januar 1919 von Angehörigen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division ermordet. Wilhelm Pieck konnte die Mörder nur durch sein mutiges Auftreten irreführen und sich durch die Flucht aus den Klauen der Mordbanditen retten. In den Jahren der Weimarer Republik hat er als Landtags- und Reichstagsabgeordneter die Auffassungen der KPD vertreten. Er wurde mehrmals zu Kongressen in die Sowjetunion delegiert, stand mit Stalin zusammen an Lenins Totenbett, sah den Aufbau des Sozialismus und übermittelte seine Eindrücke den deutschen Arbeitern.

So verband ihn schon damals eine tiefe Freundschaft mit der Sowjetunion.

Er unterstützte Ernst Thälmann und tat alles, um die Einheitsfront aller Werktätigen gegen den Faschismus herzustellen. Es gelang nicht, und die Zerrissenheit der Arbeiterschaft ermöglichte den Sieg der Faschisten.



Ernst Thälmann wurde verhaftet und am 18. August 1944, nach elfjähriger Haft, ermordet. Wilhelm Pieck wurde von der Parteileitung ins Ausland delegiert und leitete von dort aus die illegale Arbeit. In seinen Rundfunkansprachen rief er immer wieder die deutschen Soldaten auf, gegen Hitler zu kämpfen. Am 20. Mai 1943 wurden seine Worte:

„Hitlers Niederlage ist die Rettung Deutschlands! Macht selbst Schluß mit dem Hitlerkrieg!“

durch Schallplatten zu den deutschen Linien übertragen.

Nach der Zerschlagung des faschistischen Staatsapparates durch die Rote Armee kam Wilhelm Pieck nach Berlin zurück. Er setzte alle Kräfte ein, um die Arbeiterschaft zu vereinen. Am 21. und 22. April 1946 vereinigten sich die SPD und KPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl wurden die beiden Vorsitzenden. Der jahrzehntelange Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse war in der damaligen sowjetischen Besatzungszone erfolgreich abgeschlossen.

Unermüdet setzte sich der 70jährige für die Einheit Deutschlands ein. Als aber in Westdeutschland unter dem Druck der amerikanischen Imperialisten am 7. September 1949 der Bundesstaat gegründet wurde, mußten auch bei uns die Konsequenzen gezogen werden. In der konstituierenden Sitzung der provisorischen Volkskammer wurde am 7. Oktober 1949 die Proklamation der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen und Wilhelm Pieck am 11. Oktober 1949 zum Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik gewählt.

Wir wissen, daß unser Präsident seitdem unermüdet weiterarbeitete. Wir sahen und hörten ihn, als er in unserer Versandhalle sprach.

Aber nicht nur wir lieben und verehren Wilhelm Pieck. Sein Name ist in der internationalen Arbeiterbewegung bekannt, und seine Worte werden aufmerksam verfolgt. Seine Name bürgt den friedliebenden Völkern dafür, daß es in unserer Republik keine Revanchepolitik geben kann.

Wir sind stolz auf unseren Arbeiterpräsidenten und wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft. Er ist für uns das große Beispiel und besitzt unser aller Vertrauen, er ist

unser Präsident!

## Unser Neujahrswunsch

Der Beschluß der II. Parteikonferenz der SED, den Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik planmäßig aufzubauen, verpflichtet auch uns, alles zu tun, um die Grundlagen dafür zu schaffen.

Für den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes werden wir unermüdet eintreten.

In unserer Betriebszeitung wollen wir Anregungen geben, wie wir unsere Produktion verbessern können. Dazu ist es notwendig, daß unsere Aktivisten und Neuerer als erste zu unseren Betriebskorrespondenten gehören. Ihre Erfahrungen, ihre Arbeitsmethoden müssen von allen anderen Kollegen ebenfalls angewandt werden, wenn wir die Arbeitsproduktivität steigern wollen. Unsere technische Intelligenz bitten wir, unseren Kollegen Produktionsarbeitern in kurzen, allgemeinverständlichen Artikeln ihr Wissen zu vermitteln.

In weit größerem Maße als bisher sollen Kultur und Sport zu Worte kommen. Wir hoffen, daß die verantwortlichen Kollegen in diesem Jahr unsere Betriebszeitung in ihrer Arbeit besser unterstützen.

Durch offene Kritik wollen wir die bei uns vorhandenen Mängel zur Diskussion stellen, damit sie beseitigt werden. Nur was offen gesagt wird, hilft uns weiter. Darum bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen:

### Schreibt an eure Betriebszeitung!

Je mehr Zuschriften, desto mehr Anregungen erhalten wir, um unsere Arbeit zu verbessern.

Im Jahre 1952 erhielten wir von etwa 200 Einsendern rund 360 Zuschriften. Wir danken allen Mitarbeitern und hoffen, auch in diesem Jahr von ihnen Beiträge zu erhalten.

Kolleginnen und Kollegen. Die Volkammer hat am 17. Dezember 1952 den Volkswirtschaftsplan 1953 angenommen. Das Jahr 1953 bringt uns große Aufgaben. Es bringt uns aber auch ein großes Stück vorwärts zur Einheit Deutschlands, zum Frieden und zu einem besseren Leben, das ist:

### unser Weg zum Sozialismus.

In diesem Sinne wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen ein gesundes, frohes und arbeitsreiches Friedensjahr 1953.

Das Redaktionskollektiv

## Zur Wahl der Gewerkschaftsleitungen 1952/53

Am Donnerstag, dem 11. Dezember 1952, fand in der Gewerkschaftsgruppe Ghs II die Gruppenversammlung zur Neuwahl der Funktionäre statt. Dieser Versammlung waren eingehende Aussprachen vorausgegangen. Die bisherigen Funktionäre haben mit allen Gewerkschaftsmitgliedern über die Notwendigkeit der Teilnahme an dieser Versammlung diskutiert.

Außerdem wurde von den Funktionären mit den unorganisierten Kollegen gesprochen, um sie als Mitglieder für

die Gewerkschaft zu gewinnen. Vier Kollegen konnten dabei gewonnen werden, während der Brigadier Kollege Schulze noch nicht davon zu überzeugen war, daß auch er als Arbeiter den Kampf der Werktätigen zum schnelleren Aufbau des Sozialismus durch seine Mitgliedschaft im FDGB unterstützen kann. Der Erfolg dieser persönlichen Aussprachen war der, daß — statt wie bisher sechs oder sieben Kollegen — am 11. Dezember an der Gruppenversammlung 22 gewerkschaftlich organisierte Kol-



Am 15. Dezember 1952 wurde die neue Betriebsberufsschule in einer kurzen Feierstunde übergeben. Der Kollege Münzberg als Sprecher der Semestervertretung legte für alle Schüler die Verpflichtung ab, die Räume und Lehrmittel in persönlichen Schutz und Pfllege zu übernehmen.

legen teilnahmen. Zwei Kollegen hatten sich vorher entschuldigt. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß weitere 12 Kollegen nicht an der Versammlung teilgenommen haben. Hier hätte also vorher noch mehr diskutiert werden müssen.

Nach dem Rechenschaftsbericht des Gewerkschaftsgruppenorganisors Kollegen Netzel, der die bisherigen Erfolge und Mängel in der Gewerkschaftsarbeit innerhalb dieser Gruppe schilderte, wurde der bereits vorher ausgehängte Entwurf des Arbeitsprogrammes verlesen. In der Diskussion zeigte sich, daß der Bericht des Kollegen Netzel von den Mitgliedern anerkannt wurde, jedoch der Punkt Sorge um den Menschen und insbesondere die Frage des Arbeitsschutzes noch stärker in Erscheinung treten muß.

Beispiel: In der Kitterei müssen die am Kochkessel arbeitenden Kollegen trotz Schutzmantel die aufsteigenden Schwefeldämpfe einatmen, weil der zu der Absauganlage gehörende Motor zu schwach ist. Die Investabteilung hat zugesagt, diesen Mangel sofort nach Beginn des neuen Jahres zu beseitigen. **Die Kollegen der Kitterei werden die Realisierung dieser Verpflichtung gewissenhaft kontrollieren.** (Bravo, die Redaktion.)

Zum Arbeitsprogramm der Gewerkschaftsgruppe, welches für die Gewerkschaftsarbeit der nächsten zwei Jahre als Grundlage dient, wurde über die Aufgabe, 95 % der Kollegen für die Mitgliedschaft im FDGB zu werben, längere Zeit diskutiert. Hier kam zum Ausdruck, daß seitens der Gewerkschaft im Betrieb noch mehr für die Kollegen getan werden muß. Das Arbeitsprogramm umfaßt:

Teilnahme der neuen Funktionäre an den Betriebsseminaren, Übernahme von Kollektivabonnements der „Tribüne“ in jeder Brigade, laufende Kontrolle der Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag auf der monatlichen Mitgliederversammlung, regelmäßige Durchführung mindestens einer Produktionsberatung bis zum 25. eines jeden Monats mit dem Thema: Diskussion über den Produktionsplan des kommenden Monats, Organisierung eines Kulturabends in jedem Quartel, z. B. gemeinsamer Besuch eines Theaterstückes, eines Filmes oder einer Kulturveranstaltung.

Die Neuwahl der Funktionäre erfolgte dann so, daß nicht — wie schon so oft — aus Verlegenheit irgendwelche Kolleginnen oder Kollegen gewonnen wurden, sondern daß über diese Frage ernst gesprochen worden ist und die wirklich besten Kolleginnen und Kollegen vorgeschlagen und dann gewählt wurden.

Es kommt nunmehr für die neuen Funktionäre darauf an, mit ganzer Kraft für die Erfüllung dieses Arbeitsprogramms einzutreten und mit den Mitgliedern der Gewerkschaftsgruppe so zu arbeiten, daß die Gruppe Ghs II eine unserer besten Gewerkschaftsgruppen wird. Wilhelm Fenske

## Hier spricht der Werkstatt-Transport

In den letzten Tagen traten wiederholt einige Kollegen der einzelnen Abteilungen an mich heran, die sich ebenso wie ich mit der Bringpflicht beschäftigen.

Wenn ich auch wiederholt erklärt habe, daß die Bringpflicht voll und ganz in Ordnung geht, so muß ich doch feststellen, daß von vielen dieselbe nicht befolgt wird und auch nicht befolgt werden kann, da noch überall große Mängel auftreten.

So ist z. B. ein Kapitel für sich die Besorgung von leeren Transportkisten. Ich weiß genau, daß bei uns im TRO genügend Transportkisten vorhanden sind, die zum Einlagern von Teilen und Abstellen der anlaufenden Arbeit an den Maschinen verwendet werden. Es ist geradezu paradox, wenn mich täglich die einzelnen Abteilungen ansprechen, sie wollen von mir 10 oder 20 Transportkisten haben und haben in ihrem Bestand mehr als ich.

Die in den einzelnen Abteilungen befindlichen Transportkisten werden schnellstens durch Lagerkisten ersetzt. Sie sind bereits eingeplant und ist die Lieferung Anfang des Jahres 1953 zu erwarten. Bis dahin müssen wir sehen — so schwierig es für uns auch ist —, daß wir uns gegenseitig helfen.

Ich muß daher nochmals an sämtliche Abteilungsleiter, Meister und Kollegen die Bitte richten, dafür zu sorgen, jede leere Transportkiste und Brücke der Abteilung Kt/Wt wieder zur Verfügung zu stellen, damit auf keinen Fall eine Produktionsstockung eintritt. Eine Instandsetzung von 25 Transportbrücken wurde aus finanziellen Gründen von der Direktion nicht genehmigt.

Fast täglich kommt es vor, daß einzelne Abteilungen mich ansprechen, eiliges Material nach dem Behälterbau zu transportieren. Dazu gehört natürlich in erster Linie die Ausfertigung eines Lieferscheines.

Ich mußte oft feststellen, daß mancher Kollege, sogar unsere Meister, von der Og-Mitteilung Nr. 125 vom 1. April 1952 nichts wußten und diese deshalb auch nicht befolgen konnten. Diese Og-Mitteilung besagt klar und deutlich, daß jede absendende Abteilung das Material mit Lieferschein ihrer Transportsammelstelle zuzuleiten hat. Also nochmals, liebe Kollegen, zuerst den Lieferschein vom Wareneingang, Kollegen Skibitzki, ausfüllen lassen und dann bei eiligen Lieferungen den Kollegen Pfeiffer sofort anrufen. Der Kollege Elektrowagenfahrer Methner meldet sich fünfmal am Tage bei dem Kollegen Skibitzki. Umgekehrt ist es dann genauso bei dem Kollegen Kettlitz im TB.

Es ist ja manchmal kein Wunder, wenn beispielsweise Material zwei bis drei Tage in den Werkstätten steht und im TB eiligst gebraucht wird. Wenn ihr nicht erst den Lieferschein ausschreiben laßt, können wir ohne denselben selbstverständlich nicht das Tor passieren.

Habt auch Verständnis dafür, daß wir euch nicht gleich einen Wagen zur Verfügung stellen können, weil wir durch Fehlen von Batterien meistens einen Wagenausfall von 40 Prozent haben.

Man sollte nicht immer mit der alten Phrase kommen: Kollege Pfeiffer, wenn das nicht klappt, rückt dir der Kollege Engelmann „uff de Bude“! Ich weiß bestimmt, daß unser Kollege Engelmann andere Sorgen hat, als sich um den Werkstatt-Transport zu kümmern.

Es kommt täglich vor, daß die einzelnen Abteilungen den 15-t-Anhänger zu gleicher Zeit anfordern, weil die Lieferung dringend ist und die Ar-

als ich das hörte. U. a. werde ich hier einmal zwei typische Beispiele angeben:

Zirka 225 wertvolle Messingbolzen wurden gesucht. Jeder hatte dieselben im Durchgang gesehen und transportiert. Einer schob die Schuld auf den anderen, und bei einer nochmaligen Prüfung des Lagerbestandes **stellte es sich heraus, daß die Bolzen überhaupt noch nicht zur Ausgabe gelangten**, also auch noch nicht verlorengehen konnten.

Weiterhin wurden einmal 49 Behälter für Wandschalter gesucht. Es trat von der Abteilung KT/Wt eine große Suchaktion ein. Sämtliche Abteilungen wurden durchsucht; selbst das

### Kolleginnen und Kollegen!

Wir stehen am Beginn des neuen Jahres in der Durchführung unserer Gewerkschaftswahlen, die dazu beitragen sollen, die Gewerkschaftsarbeit innerhalb unseres Betriebes zu verbessern.

Die BGL dankt euch für die im Jahre 1952 geleistete Gewerkschaftsarbeit und wünscht euch allen ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

beitskollegen im Wettbewerb stehen. Es tut mir jedesmal leid, sagen zu müssen, daß ich nur einen 15-t-Anhänger zur Verfügung zu stehen habe. Auf Grund der Direktionsanordnung über die Bringpflicht dürfte es jedem Kollegen klar sein, daß Transportverzögerungen dadurch eintreten müssen und der Ankauf eines zweiten 15-t-Anhängers unbedingt notwendig erscheint.

Ein besonderes Kapitel ist bei uns im TRO das heiße Eisen „Blaustrichzettel“.

Wiederholt kommen die Kollegen der Terminverfolgung zu uns und reklamieren fehlgeleitetes oder verlorengegangenes Material. Durch unsere Initiative hat sich das Material in den meisten Fällen wieder angefundenes, und es stellte sich heraus, daß die Abteilung KT/Wt keine Schuld trifft. Die Og-Vorschrift Nr. 95 vom 14. Juli 1952 von unserem kaufmännischen Direktor, Kollegen Landgraf, besagt klar, daß sämtliche Blaustrichzettel der angeblich beim Transport verlorengegangenen oder beschädigten Werkteile der Abteilung KT/Wt zur Untersuchung und Klarstellung zuzustellen sind. Nur von KT/Wt abgezeichnete Zettel dürfen in den Geschäftsgang gegeben werden. **Das Kapitel der Blaustrichzettel kann nicht scharf genug angefaßt werden, denn es zeigte sich immer wieder, daß diese zu leichtfertig ausgestellt wurden.**

Auf dem letzten Tag der Meister erzählte uns unser Kollege Sandmann, was angeblich immer so auf dem Transport verlorengeht oder beschädigt wird. Mir haben bestimmt in diesem Moment die Knie gewackelt,

Bewag-Gelände und TB blieben nicht verschont. **Es stellte sich nach etwa vier Wochen heraus, daß dieser kleine „Waggon“ mit Behältern überhaupt noch nicht angefertigt wurde und das Material sich noch in der Abteilung As befand.**

### Spare mit jeder Minute!

Liebe Arbeitskollegen!

Habt ihr euch schon einmal darüber Gedanken gemacht, wieviel Arbeitsstunden täglich ausfallen, wenn ihr in unserer HO euren Einkauf tätigt? An jedem Tage, besonders an den Lohnzahltagen, herrscht hier eine wahre Völkerwanderung. Ich kann mir vorstellen, zehn Minuten von der Arbeit weg, zehn Minuten anstehen, zehn Minuten wieder zum Arbeitsplatz, das macht  $\frac{1}{2}$  Stunde Arbeitsausfall, insgesamt 30 Minuten mal zig Kollegen usw. ...

**Ich habe schon wiederholt unsere Betriebsgewerkschaftsleitung auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam gemacht, aber keiner kümmert sich darum.** So stehen beispielsweise unsere Kolleginnen Einholerinnen frühmorgens vor 7 Uhr an — die letzte wird um 9 Uhr abgefertigt. Bei Extrazuteilungen sind die Zustände einfach unhaltbar.

Zum Schluß bittet die Abteilung KT/Wt sämtliche Kollegen, für unsere Sorgen und Nöte Verständnis zu haben und uns zu unterstützen.

Allen Arbeitskollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ wünschen wir für das Jahr 1953 ein weiteres gutes Zusammenarbeiten!

Pfeiffer (KT/Wt)

## Frauen und Mütter unseres Betriebes

Zur Zeit habe ich den Auftrag, Frauen für den Demokratischen Frauenbund Deutschlands zu werben. Mit vielen Kolleginnen habe ich bereits gesprochen, habe ihnen klargemacht, daß es nicht genügt zu sagen, wir sind für den Frieden, sondern daß wir auch etwas für den Frieden tun müssen. Aber was sagen mir viele Kolleginnen? Entweder haben sie keine Zeit, oder sie müssen es sich erst überlegen.

Kolleginnen, denkt doch bitte daran, was Krieg bedeutet! Wir wollen nie vergessen, was wir alles durchgemacht haben. Müssen wir wirklich erst über-

legen, wo wir als Frauen unseren Teil zum Frieden beitragen können? Denkt an die Gefahr eines 3. Weltkrieges! **Seht, wie sich die Frauen und Mütter Westdeutschlands gegen den Generalkriegsvertrag wehren.** Schließen wir uns zusammen in den Reihen der Friedenskämpfer, in unserer Organisation, dem Demokratischen Frauenbund Deutschlands. **Unser Ziel ist die Erhaltung des Friedens — unsere Arbeit leisten wir für eine glückliche Zukunft.**

Frieda Witt (Wsp)  
Parteileitungsmitglied  
der  
Betriebsparteiorganisation SED



Der Weihnachtsmann im Märchenwald brachte unseren Kindern ein paar frohe Stunden. Ihre lachenden Augen ließen auch uns froh werden und verpflichten uns: Unsere Kinder sollen in Frieden glücklich leben!

## Wir beginnen mit einem Wettbewerb!

Alle Stenotypistinnen und interessierten Kolleginnen und Kollegen rufen wir zu einem Wettbewerb in Kurzschrift und Maschineschreiben auf.

Dieser Wettbewerb soll nicht so abgeschlossen werden, wie allgemein üblich — der Beste bekommt eine Prämie —, nein, alle, die sich daran beteiligen, bekommen entsprechend ihrer Leistung einen Prämienanteil. Durchgeführt wird der Wettbewerb nach folgendem Prinzip:

Der Werkleiter stellt aus dem Fonds für den sozialistischen Wettbewerb einen Betrag zur Verfügung, der noch festgelegt wird. Beim Wettbewerb erhält jeder Teilnehmer ein Stenodiktat von fünf Minuten Dauer mit seiner gewünschten Geschwindigkeit. Dies ist sofort anschließend in 15 Minuten mit der Maschine abzuschreiben. Darauf erfolgt unter Abrechnung aller Fehler (je Fehler 25 Anschläge) die Ermittlung der Schreib-

geschwindigkeit je Minute, indem die Gesamtzahl der Anschläge durch 15 geteilt wird.

Zur Berechnung der Prämienhöhe für Wettbewerbsteilnehmer werden die Gesamtanschlätze aller Teilnehmer (unter Abzug der Fehler) zusammengezählt und auf Grund der zur Verfügung gestellten Gesamtprämie der Anteil je Anschlag errechnet, der dann mit den Gesamtanschlätzen des Teilnehmers multipliziert den auszahlenden Prämienanteil ergibt.

Beispiel: Für 10 Teilnehmer wird eine Gesamtprämie in Höhe von 200 DM zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer erreichen insgesamt 2000 Anschläge je Minute — das sind je Anschlag 0,10 DM. Erreicht ein Teilnehmer 300 Anschläge, so erhält er 30 DM Prämie. Erreicht ein Teilnehmer nur 50 Anschläge in der Minute, so erhält er 5 DM.

Der Wettbewerb beginnt am 2. Januar 1953 und endet am 31. März 1953.

Jeden Monat einmal wird ein Leistungsschreiben durchgeführt, und die Prämierung findet am Ende des Wettbewerbs statt.

Kolleginnen und Kollegen!

Bitte, lest euch diesen Vorschlag einmal genau durch und meldet eure Teilnahme sofort unter Geschwindigkeitsangabe bei der Abteilung L und S, Gruppe Wettbewerbe, spätestens bis zum 15. Januar 1953.

Denzer (BGL)  
Pleschinger (L)  
Hübchen (L u. S)

## Denkst du daran, Kollege,

daß du bei den jetzt stattfindenden Gewerkschaftswahlen nur dann das Recht hast, an den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen teilzunehmen sowie bei der Aufstellung von Kandidaten Vorschläge einzureichen, Kandidaten abzulehnen und von ihnen zu verlangen, daß sie über ihre bisherige Tätigkeit Rechenschaft ablegen, wenn du auch deinerseits deinen Verpflichtungen gegenüber der Gewerkschaft durch pünktliche und deinem Bruttolohn entsprechende Beitragszahlung nachkommst? Du weißt, daß die Beitragszahlung eine Bringeschuld ist; darum sprich mit deinem Kassierer, wenn er seine Funktion nicht richtig ausführen sollte.

Überlege einmal, wieviel dir und deinen Kollegen verlorengelht, wenn der eine oder der andere mit seiner Beitragszahlung im Rückstand ist oder ihn nicht in der vom Bundesvorstand festgelegten Höhe zahlt.

Dadurch, daß uns 40 % der eingezahlten Beiträge für den Haushaltsplan der BGL verbleiben, ist es uns möglich gewesen, in der Zeit vom 1. Juni bis 6. Dezember 1952 1975 DM an 33 Kollegen als Notfallunterstützung auszahlten. Auch du kannst einmal in diese Notlage geraten. Nur dann kann dir deine Gewerkschaft helfen, und sie wird keine Ausnahme machen, wenn dein Mitgliedsbuch in Ordnung ist.

Es ist aber jetzt Zeit, das eventuell Versäumte nachzuholen, du gibst damit deiner Organisation die finanzielle Grundlage zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Ruth Püschel (TFV)

## So können wir helfen!

In einem Dankschreiben der Kollegen des Kraftwerkes Klingenberg teilen sie uns mit, daß sie auf Grund unserer vorfristigen Lieferung nunmehr in der Lage sind, die bereits fertiggestellte Turbine auch auf der elektrischen Seite fertigmontieren zu können.

Bravo, Kollegen! Nehmen wir auch diesen Dank zum Ansporn für noch bessere Leistungen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortl. Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Information der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54